

Tsunami der Brutalität fegt über Deutschland: Karneval 2018

Eigentlich wollte ich am Tag nach Aschermittwoch nur meine Mails checken. Aber GMX („Mails made in Germany“) ist so sehr um die kontinuierliche Aktualisierung meiner Allgemeinbildung bemüht, dass ich schon mit dem Wichtigsten aus Aller Welt überflutet werde, bevor ich eine Chance habe, mein Passwort einzugeben. Immerhin bin ich auf diese Weise – auch wenn ich’s aus unverzeihlicher schierer Bequemlichkeit manchmal ignorieren möchte – quasi zwangsläufig immer bestens darüber informiert, wer im Dschungelcamp gekotzt hat.

Wir schreiben also den 15. Februar 2018, und eine Meldung schockiert die Nation:



Gewalt von Frau zu Frau, ist das jetzt eine Steigerung der allerorten diskutierten sexuellen Übergriffe in die homoerotische Szene hinein? Und das hinter vorgebundener Pappnase? Das Schlimmste ahnend klicke ich auf den Doppelpfeil. Schon das Titelbild des redaktionellen Beitrags bekundet den Schockzustand des berichtenden Journalisten: sogar die Orthographie eines Bundeslandes entgleist:



Es gelingt dem Autor angesichts der Verwahrlosung des ehemaligen Musterländles unter einem blass-grünen Landes(groß)vater dennoch umgehend, die Contenance zurückzugewinnen, und so lese ich seine erschütternden Schilderungen entfesselter Gewaltbereitschaft in Pfullendorf, wo alles so harmlos mit einem Bonbon anfang ...

Bei einem Fastnachtsumzug in Baden-Württemberg hat eine Zuschauerin eine Teilnehmerin schwer verletzt, weil diese ein kleines Mädchen mit Konfetti bestreut hat.

Wie die Polizei am Donnerstag mitteilte, hatte die 18 Jahre alte Närrin dem Kind bei dem Umzug am Montag in Pfullendorf zunächst ein Bonbon in die Hand gedrückt.

Konfetti sei nicht mehr aus den Haaren zu bekommen

Danach nahm sie ihm die Mütze vom Kopf und streute etwas Konfetti. Vermutlich die Mutter des Kindes versetzte ihr daraufhin einen heftigen Faustschlag auf den Hinterkopf.

Sie soll das damit begründet haben, dass sie das Konfetti nicht mehr aus den Haaren herausbekomme. Die 18-Jährige musste wegen Schmerzen und Schwindel ins Krankenhaus.

Dort musste sie wegen einer Schädelprellung die Nacht verbringen.

Die Polizei sucht Zeugen des Vorfalls, die Hinweise auf das etwa fünf bis sechs Jahre alte Mädchen und dessen Begleiterin geben können.

Inzwischen (Montag, 19.02.2018, 8.30 Uhr) kann zur Sachlage festgehalten werden:

1. Das Konfetti stammt möglicherweise aus einem bewaffneten Einbruch in ein Schreibwarengeschäft im benachbarten Sigmaringen, der von zwei Männern wahrscheinlich nordafrikanischer Herkunft im Herbst 2013 hätte begangen werden können.
2. Es ist nicht richtig, dass einer der herbeigeeilten Rettungssanitäter die Kamelle als „Klebe-Neger“ bezeichnet hat. Die Unterwanderung des Johanniter-Unfalldienstes durch die „Reichsbürger“, also durch neonazistisches Gedankengut, ist keinesfalls erwiesen.
3. Die Polizei hingegen bittet nach wie vor um Hinweise, ob die Mütze des mit Papierabfällen bestialisch misshandelten Kindes a) so klein war, dass man es auch als „Mützchen“ bezeichnen könnte, b) aus roter Wolle gefertigt worden war, c) schon vor der brutalen Attacke ein Loch hatte. Letzteres eher aus versicherungstechnischen Gründen.
4. Einer der diensthabenden Ärzte in der Notaufnahme der Birkle-Klinik in Überlingen (Bodensee), Fachklinik für Innere Medizin und Orthopädie, hat dem Vernehmen nach betont, dass Schmerzen, Schwindel und Schädelprellungen zum Fasching „einfach dazugehören - wie der Mostrich zum Würschtel“.
5. Der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband, Bezirk Baden-Württemberg, könnte mit einer anonymen Droh-Mail aufgefordert worden sein, alle Kindergärtnerinnen zu verschärfter Wachsamkeit gegenüber verstört dreinblickenden fünf bis sechs Jahre alten Mädchen mit mindestens einem Papierschnipsel im Haar anzuleiten. Dieser Maßnahme hat sich die Arbeitsgemeinschaft der Grundschullehrer*innen im Landesverband Baden-Württemberg der Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft (GEW) angeschlossen.

6. Zur Stunde ist noch unklar, ob die 18-jährige, schwer traumatisierte junge Frau ihren dreimonatigen Aufenthalt als Au-pair-Mädchen in Washington D.C. im Sommer dieses Jahres dazu nutzen wird, um sich bei einem Trödelmarkt eine halbautomatische Schusswaffe oder eine Handgranate zu besorgen. Ebenfalls kann noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, ob in ihr durch niedrigste Triebinstinktverirrungen Rachegefühle geschürt werden könnten.
7. Der Innenminister des Landes Baden-Württemberg, so verlautet aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen, könnte in Erwägung ziehen, im Mai dieses Jahres im Landtag einen Gesetzesentwurf vorzulegen, mit dem Ziel, dass zum Schutz der Bevölkerung vor terroristischen Übergriffen schon ab dem nächsten Jahr Mütter mit Kindern den Faschingsumzügen nur noch mit schusssicheren Westen beiwohnen dürfen. Denn: „Wir lassen uns von Gewalt und Brutalität nicht den Spaß an der Freud verbieten. Das hat sich schon seit Jahren als bestes Argument gegen islamistischen Terror bewährt.“ So ein Staatssekretär des Bundesinnenministeriums, der namentlich nicht genannt werden möchte.
8. Eine gehbehinderte, ältere Bürgerin aus dem benachbarten Bittelschies, die, von ihrem drogensüchtigen Enkel begleitet, eigens nach Pfullendorf angereist war, um am Faschingsumzug mit zu schunkeln, der jedoch der Blick auf die Szene durch Anti-Terror-LKW-Sperren aus Beton verstellt war, äußerte sich unmittelbar nach der dramatischen Prügelei: „ Die Weiber waren doch wohl besoffen.“
9. Mutmaßungen über einen kosmischen Zusammenhang zwischen dem „Brutalitäts-Tsunami von Pfullendorf“ und den Ausschreitungen auf dem Kreuzfahrtschiff „Carnival Legend“, die neuerlich die Karibik verunsichert haben und über die ich dankenswerterweise von „Mails made in Germany“ am Samstag, dem 17.02.2018, unterrichtet wurde, scheinen zwar weit hergeholt, sind jedoch aufgrund des Schiffsnamens nicht von der Hand zu weisen:



Sollten sich wesentliche neue Erkenntnisse zur Brutalität rund um die fünfte Jahreszeit in Deutschland einstellen, wird HATSCHIGESUNDHEITPROSTZUMWOHLE davon berichten.

Reinhard F. Spieß

HATSCHIGESUNDHEITPROSTZUMWOHLE

präsentiert in jeder Woche einen neuen Text, in dem es im weitesten Sinne um Fragen der körperlichen und der psychischen Gesundheit geht. Heiter, besinnlich, bissig, poetisch, laut oder leise. Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung. Alles bunt gemischt, ohne formale Vorgaben.

Sie haben eine Text und möchten ihn hier veröffentlichen? Wir freuen uns auf Ihre Zusendung an: info@heilpraktikerschule-duesseldorf.de Sie behalten alle Rechte an Ihrem Text, Sie gestatten uns mit der Zusendung nur, ihn für eine Woche hier hochzuladen und in unser Archiv aufzunehmen. Honorar gibt's nicht. Aber viele Leser ...